

Liebe Mitglieder der GcjZ Osnabrück,

es ist Zeit aufzustehen, denn „Juden zählen nicht“. So titelt in der aktuellen Ausgabe der Jüdischen Allgemeinen vom 29.02. Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, seinen Einspruch. Er beklagt zu Recht, dass bei der Preisverleihung der Berlinale heuer wie auch schon nach der Rede Martin Walsers anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1998, in der er die Schoa relativierte, applaudiert wurde, statt das Gesagte sofort zu kritisieren. Er konstatiert: „Niemand ist aufgestanden.“ Daher: Weil Juden zählen, stehen wir auf! Stellen wir uns wieder vor die Synagoge:

### **Solidaritätswache an der jüdischen Gemeinde geht weiter.**

Denn seit der Solidaritätswache im Dezember 2023 hat sich die Situation für Jüdinnen und Juden und die jüdischen Gemeinden in Deutschland keineswegs verbessert, sondern antisemitisches Denken, Reden und Handeln und die Sorge vor Angriffen bestimmen weiter ihren Alltag und ihre Feiertage. Daher soll die Solidaritätswache, die dank der vielen Mitwirkenden im Dezember 2023 zu Chanukka und an den folgenden Tagen ein sichtbares Zeichen der Solidarität mit der jüdischen Gemeinde Osnabrück und hier lebenden Jüdinnen und Juden war und so auch wahrgenommen wurde, weitergeführt werden.

Da Jüdinnen und Juden in Deutschland, ihre Einrichtungen und ihre Religion besonders an jüdischen Feiertagen Ziel antisemitischer Taten sind, planen wir, an den anstehenden Feiertagen zu Purim und Pessach wieder unsere Solidarität mit der Gemeinde durch eine Wache zu zeigen.

### **Solidaritätswache an Taanit Esther (Fasttag) und Purim**

**Wann? Donnerstag, 21. März, bis Sonntag, 24. März 2024, 17-20 Uhr**

**Wo? Vor der Synagoge, In der Barlage 41-43, Osnabrück**

Erklärung zum Fest:

*„Dieses Fest erinnert an das Überleben des jüdischen Volkes trotz antisemitischer Gewalt: Nach der Zerstörung des ersten Tempels durch die Babylonier, wurde das jüdische Volk ins babylonische Exil getrieben. Als nun Persien Babylon besiegte, besserte sich die Situation der Jüdinnen und Juden. Etwa 500 v.d.Z. versuchte dann aber ein böser Minister (Haman) den persischen König dazu zu bringen, alle Jüdinnen und Juden zu töten. Der König war allerdings unwissentlich mit einer Jüdin (Esther) verheiratet, die zusammen mit ihrem Cousin (Mordechai) das Unheil abwenden konnte, indem sie schließlich ihrem Mann ihr Judentum offenbarte. Am Ende ist es Haman selbst, der getötet wird; die Jüdinnen und Juden werden gerettet und Mordechai wird Minister. Das Buch Esther berichtet, dass Haman das Datum der Judenvernichtung mit Losen (hebr. Purim) auslöste, daher der Name des Festes „Purim“. Der böse Minister Haman stammt aus dem Volk der Amalekiter, das die Kinder Israels bereits direkt nach deren Auszug aus Ägypten und der Durchquerung des Schilfmeeres*

*angegriffen hatte. Seither gelten die Amalekiter als Prototyp für jeden Antisemiten, also Menschen die Jüdinnen und Juden grundlos hassen.“*

Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Purim. In: Annett Abdel-Rahman, Clauß Peter Sajak, Gabriela Schlick-Bamberger, Winfried Verburg, Hg., Religiöse Feste feiern. Impulse aus Judentum, Christentum und Islam für eine inklusive Schulkultur, Göttingen 2023, 27.

## Solidaritätswache an Pessach

**Wann? Montag, 22. April, bis Dienstag, 30. April 2024, 17-20**

**Uhr**

**Wo? Vor der Synagoge, In der Barlage 41-43, Osnabrück**

Erklärung zum Fest:

*„Die Kinder Israels waren Sklaven in Ägypten (vgl. 2. Buch Mose). Mittels der zehn Plagen setzte G-tt durch, dass die Kinder Israels ausziehen dürfen. Der Name des Fests geht darauf zurück, dass G-tt die jüdischen Häuser bei der zehnten Plage überschritten (hebr. „passach“) hat und nur die Erstgeborenen der Ägypter bestrafte. Am siebten Tag des Auszugs durchquerten sie das Schilfmeer, das sich für sie auftat. In Erinnerung an den hastigen Auszug, vor dem keine Zeit blieb, das Brot für den Weg säuern zu lassen, darf sieben Tage lang nichts „Gesäuertes“ gegessen werden (Mehl geht ab ca. 18 Minuten nach der Verbindung mit Wasser auf, dies nennt man Gesäuertes). Statt Brot wird daher „Mazza“ gegessen. Am ersten Abend (außerhalb von Israel auch am zweiten Abend) begeht man feierlich in der Familie oder der Gemeinde den „Seder“ (Hebr. für Ordnung, denn diesem Abend liegt eine festgelegte Abfolge zugrunde). Vor allem die Kinder sollen miteinbezogen und dazu ermutigt werden, Fragen zu stellen und vom Auszug aus Ägypten zu erzählen. In einem eigens dafür vorgesehenen Buch, der „Haggadah“, steht hierfür eine festgelegte Abfolge von Erzählungen und Liedern, die teilweise gemeinsam gesungen oder von den Kindern vorgelesen werden. Auch wann welche besonderen Speisen zu essen sind, ist hier beschrieben. Insgesamt sollen an diesem Abend vier Gläser Wein (Traubensaft für die Kinder) getrunken werden. Neben drei „Mazzot“ findet sich eine spezielle Seder-Platte mit symbolischen Speisen auf dem Tisch: Eine Schale mit Salzwasser erinnert Zeiten nachempfinden, ein süßes Mus aus geriebenen Äpfeln, Nüssen und Traubensaft ähnelt den Ziegeln, die die Sklaven brennen mussten und ein hart gekochtes Ei wird üblicherweise damit erklärt, dass alle Nahrungsmittel, außer das Ei, durch das Kochen weicher werden. Wie ein Ei durch das Kochen härter wird, so wuchs auch das jüdische Volk während der Unterdrückung in Ägypten stärker zusammen.“... „Der Auszug aus der Sklaverei symbolisiert die körperliche Freiheit, die ihre Ergänzung an Schawuot findet, dem Fest der Torahgebung, das die geistige Freiheit verkörpert.“*

Rabbiner Julian-Chaim Soussan, Purim. In: Annett Abdel-Rahman, Clauß Peter Sajak, Gabriela Schlick-Bamberger, Winfried Verburg, Hg., Religiöse Feste feiern. Impulse aus Judentum, Christentum und Islam für eine inklusive Schulkultur, Göttingen 2023, 28.

An diesen besonderen Tagen wollen wir uns mit der jüdischen Gemeinde solidarisch zeigen und aufstehen, weil wir uns nicht damit abfinden, dass Polizeischutz nötig ist, wenn Jüdinnen und Juden sich zum Beten und Feiern versammeln. Vielen Dank an die Polizistinnen und Polizisten für Ihren Dienst! Aber unser Ziel muss sein,

dass jüdische Einrichtungen in unserem Land nicht mehr besonders geschützt werden müssen, weil sehr viele Menschen dauerhaft ihre Solidarität bekunden und aktiv umsetzen.



An den genannten Tagen soll jeweils von 17 - 20 Uhr eine kleine Gruppe allein durch ihre Präsenz vor der Synagoge unsere Solidarität mit der jüdischen Gemeinde bekunden. Stadtverwaltung und Polizeidirektion Osnabrück sind informiert.

Anmeldungen bitte an: Winfried Verburg: [winfriedverburg@gmail.com](mailto:winfriedverburg@gmail.com) oder Tel: 0162/2622100

Der Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Osnabrück würde sich freuen, wenn sich viele Mitglieder der GCJZ an dieser Aktion beteiligten. Auch andere Gruppen und Personen sind herzlich willkommen. Damit keine Zeiten entstehen, in denen keine Personen vor Ort sein werden, bitten wir um Anmeldung. Selbstverständlich ist eine spontane Teilnahme immer möglich und willkommen.

Wir wollen auch um Frieden beten und laden Sie zum gemeinsamen interreligiösen Gebet ein:

**Donnerstag, 18. April 2024, 17-18 Uhr, Platz der Deutschen Einheit** (vor dem Stadttheater) in Osnabrück

**„Worte, Gebete und Gesänge der Religionen für Frieden“**

Veranstalter: „Runder Tisch der Religionen in Osnabrück“ und die GCJZ Osnabrück.

## Ein Blick voraus:

**Sonntag, 30.06.2024, 14 bis ca. 16 Uhr**

**chen der Innenstadt von Osnabrück**

Start: Diözesanmuseum, Domhof 12

Referenten: Dr. Hermann Queckenstedt, Dr. Winfried Verburg

Veranstalter: Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Osnabrück und Diözesanmuseum/Domschatzmuseum Osnabrück in Kooperation mit dem ev.-luth. Kirchenkreis Osnabrück

Eintritt frei. Anmeldung ist nicht erforderlich.

## Sonntag, 18.08. 2024, 20 Uhr, Kreuzgang St. Johann

### Mittelalterliche Musik der drei großen Weltreligionen.

Christliche geistliche Musik von Machaut und die Cantigas de Santa Maria, Lieder der sefardischen Juden und Texte des muslimischen-andalusischen Dichters Ibn Arabi.

#### Ensemble Sospiratem (Leipzig)

mit einer Einführung in die mittelalterliche Umwelt, in der die Musikstücke entstanden sind, geprägt vom Mit- und Gegeneinander der drei Weltreligionen, durch **Bacem Dziri**, Institut für Islamische Theologie Osnabrück.

Anschließend Begegnung im Kreuzgang.

Veranstalter: GCJZ Osnabrück und Cordoba e.V., gefördert durch „Weisst du, wer ich bin?“

Eintritt frei. Anmeldung ist nicht erforderlich.

## Ein Blick zurück:

### 3. März 2024 :

#### The Sound of Dialogue - Gemeinsam Zukunft bauen

Am 3. März 2024 wurde die Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (vormals: Woche der Brüderlichkeit) 2024 - 5784/5785 - mit Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille an Igor Levit - Citizen, European, Pianist (wie er sich selbst bezeichnet) - im Kurfürstlichen Schloss in Mainz feierlich eröffnet. Die Laudatio hielt Katharina von Schnurbein, die Antisemitismusbeauftragte der Europäischen Kommission, indem sie das Motto der diesjährigen Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit aufgriff: "The Sound of Dialogue - Gemeinsam Zukunft bauen". Igor Levit selbst sprach von der Ironie, als Jude in Deutschland u. a. für seinen Kampf gegen Antisemitismus ausgezeichnet zu werden; der Kampf gegen Antisemitismus sei eine Aufgabe der ganzen Gesellschaft. Daran werde sich entscheiden, ob unsere freie Gesellschaft und liberale Demokratie frei und liberal bleiben oder nicht. Lukas Sternath und Johanna Summer, ein Schüler und eine Schülerin von Igor Levit, gaben der Veranstaltung einen eindrucksvollen musikalischen Rahmen.

Im Begleitprogramm hielt Dr. Susanne Urban einen eindrucksvollen Vortrag über die SchUM-Gemeinden Schpira (=Speyer), W(U)armaisa (=Worms) und Magenza (=Mainz), die 1921 in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen worden sind, unter dem Titel "Innovativ, modern und lebendig - Die SchUM-Gemeinden als Fenster in die Vergangenheit und Inspiration für die Gegenwart".

In einer bewegenden christlich-jüdischen Gemeinschaftsfeier am Samstagabend sprach Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama (Berlin) über 5. Mose 30,19: "Wähle das Leben!" Ulrike Scherf, die stellvertretende Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, sprach über Römer 12,21: "Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse im Guten!" Beide Texte wurden im Sinne der Hoffnung auf Frieden ausgelegt, die auch in den Gebeten aufgegriffen wurde.

Für die GcjZ Osnabrück hat Andreas Pangritz an der feierlichen Eröffnung der Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit 2024 - 5784/5785 in Mainz teilgenommen.

## 28. Januar 2024:

### "Was bleibt."

Welche Folgen hat die Shoah für die Töchter und Enkelinnen? Dieser Frage geht der Film von Gesa Knolle und Birte Templin „Was bleibt.“ nach (<https://www.gesaknolle.de/was-bleibt-trailer>). Im Mittelpunkt stehen Erna de Vries als Überlebende der Schoah, ihre Tochter Ruth de Vries und ihre Enkelin. Parallel zur Geschichte dieser drei Frauen weitet der Film die Perspektive der Geschichte einer Aufseherin im KZ Ravensbrück, die selbst 1945 verstorben ist, ihrer Tochter, die bei der Schwester ihrer Mutter aufgewachsen ist, und ihrer Enkelin.

Diesen Film zeigt die GCJZ aus Anlass des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus am 28.01.2024 im Gemeindehaus der Bergkirche. Ruth de Vries war selbst anwesend und ergänzte den Film um ihre heutige Sicht. Wie wirkmächtig Erfahrungen von Antisemitismus und Gewalt über Generationen wirken, wurde im anschließenden Gespräch mit Ruth de Vries erörtert. Erna de Vries hat ihre Erlebnisse eindrucksvoll mit jungen Menschen geteilt, der Vater von Marcel Reif hat geschwiegen, wie dieser in seiner Rede bei der Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus im Bundestag berichtet. Folgenlos ist es nie, auch für die Nachkommen der Täterinnen und Täter nicht.

Bitten wir G'tt um Frieden in unserem Land, besonders an den bevorstehenden Fast- und Feiertagen der drei Weltreligionen, bitten wir G'tt um Freilassung der israelischen Geiseln und für ein Leben in Sicherheit für die Menschen in Israel und Palästina.

*Ruth de Vries*  
Jüdische Vorsitzende

*Prof. Dr. Andreas Pangritz*  
Evangelischer Vorsitzender

*Dr. Winfried Verburg*  
Katholischer Vorsitzender